

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1968-09-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

28. September 1968

Sehr verehrter Herr Dr. Blunck, -

haben Sie besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom 17. September.

Ich bin froh, zu wissen, dass Sie nunmehr - auch auf Rat des Professors Dr. Bussmann - von der unautorisierten Veröffentlichung der T. M.-Briefe absehen wollen. Selbst angesichts Ihrer erneuten Vorstellungen, kann ich - im Auftrag der Erbgemeinschaft - die Erlaubnis nicht erteilen.

Wie wiederholt vermerkt, handelt es sich um ein General-Abkommen zwischen S. Fischer und der Erbgemeinschaft, wonach wir ganz einfach nicht befugt sind, der Publikation von T.M.-Briefen zuzustimmen. Ihr Hinweis auf Hans Reisiger ist zweifach unstimmig. Erstens hat keineswegs "Herr Hans Reisiger vierzehn Briefe veröffentlicht", - vielmehr hat die Zürcher T.M.-Gesellschaft (ein geschlossener Verein) in ihren "Heften" mit unserer Zustimmung und mit der kurz vor seinem Tode erteilten Zustimmung von Reisiger einen Briefwechsel an ihre Mitglieder verschickt. Reisiger, wie Sie offenbar nicht wissen, ist jahrzehntelang der intimste Freund von T. M. gewesen. Sie schreiben: "dass Hans Friedrich Blunck seinen Freund Thomas Mann schlecht behandelt habe", sei nicht richtig. Natürlich ist das nicht richtig. Hans Friedrich Blunck hatte keinerlei Gelegenheit, Thomas Mann schlecht oder gut zu behandeln. Auch waren die beiden Herren niemals befreundet. Die beiden Herren waren Kollegen. Und T. M. ist Kollegen gegenüber stets freundlich gewesen. Ich halte mich davon überzeugt, dass Hans Friedrich Blunck dies nicht anders hielt.

Soweit prinzipiell. Des übrigen haben Sie selbst mir - unversehens - ein Motiv geliefert, das mich (wenn nicht ohnedies die Dinge so lägen, wie oben rekapituliert) veranlassen könnte, die geplante Publikation zu verbieten. In dem Ausschnitt aus der "Südwest-Presse, Schwäbisches Tageblatt", den Sie beilegte, steht: "Wir zitieren aus dem Schreiben der die 'Gesellschaft zur Förderung des Werkes von Hans Friedrich Blunck' vertretenden Rechtsanwälte: 'In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass der Nobelpreisträger Thomas Mann und viele andere literarisch hochangesehenen Persönlichkeiten darunter auch als Politiker Konrad Adenauer noch kurz vor seinem Tode, sich zu Hans Friedrich Blunck und seinem Werk bekannt haben.'"

Tja, sehr verehrter Herr Doktor, wenn und solange die "Gesellschaft zur Förderung des Werkes von Hans Friedrich Blunck" so flagrante Fälschungen in die Welt setzt, könnte ich den Abdruck von T.M.-Briefen aus den zwanziger Jahren, kollegial-freundlich (nicht freundschaftlich!), wie sie gewesen sein mögen, durchaus nicht gestatten.

Mit den schönsten Grüßen
Ihre sehr ergebene